

Covid-19:

Informationen aus den EKHN-Partnerkirchen in Asien

Indien

Church of North India (CNI): Diocese of Amritsar

Church of South India (CSI): Diocese of Krishna Godavari und Diocese of East Kerala

Indien hat strikte Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus unternommen. Seit 24. März 2020 herrscht eine Ausgangssperre im ganzen Land. Die Zahlen der Infizierten sind verhältnismäßig gering. Da es in Indien nicht so viele Tests gibt, kann man nicht genau sagen, wie viele Menschen wirklich infiziert sind. Aktueller Stand: 23 502 Infizierte und 724 Tote.

Indien besitzt nicht so viele Kapazitäten im Bereich des Gesundheitssystems, um eine Epidemie zu bekämpfen und einzudämmen. Die Hoffnung ist, dass das Virus sich nicht flächendeckend ausbreitet.

Die Maßnahmen wie Ausgangssperren und social distancing sind nicht leicht umsetzbar in Indien. Viele Menschen wohnen auf engem Raum zusammen, z. B. in den Slums oder in den Großfamilien. Soziale Kontakte sind mehr als in Europa. Für die einfachen armen Menschen ist es auch nicht möglich, die Hygienevorschriften ein zu halten, da sie kein sauberes Wasser (fast 450 Millionen Menschen haben kaum Zugang zu sauberem Wasser), Seifen oder Desinfektionsmittel haben.

Viele Menschen, die unter Brücken oder am Straßenrand und an Bahnhöfen übernachtet haben, sind nun obdachlos und die Straßenhändler sind arbeitslos. Viele Millionen Menschen arbeiten in Indien in informellen Sektoren oder als Tagelöhner. Sie und die Arbeitsmigranten ohne Tarifverträge haben kaum Einkommen. Millionen von Wanderarbeitern sind gestrandet und wissen nicht, wie und wann sie nach Hause fahren können oder wann sie wieder ihre Arbeit aufnehmen können. Ihre prekäre Lage ist weiter verschärft durch das Virus. „Die Menschen werden eher durch Hunger sterben, als durch das Virus“ sagte Bischof Samantaryo aus der Diözese Amritsar. Bei den Ausgangssperren müssen die einfachen Menschen mit polizeilichen Schikanen rechnen. Es wurde berichtet, dass Lieferung wichtiger Güter durch die Polizei verhindert wurde.

Die indische Regierung und einige Landesregierungen haben Hilfsmaßnahmen eingeleitet, wie kostenlose Nahrungsmittel, Arbeitslosenhilfe etc. Es ist eine große Hilfe, wenn diese Hilfen bei den Menschen wirklich auch ankommen. Aber wie Vijay Pradhan, der Administrator der Diözese Krishna-Godavari sagt, reicht die staatliche Hilfe nur ein paar Tage. Viele NGOs beklagen, dass Dalits, Adivasis und andere Marginalisierte nicht ausreichend berücksichtigt werden.

Indonesien

Gereja Masehi Injili di Minahasa (GMIM)

Gereja Kristen Protestan Simalungun (GKPS)

In Indonesien sind bislang mehr Menschen an Covid-19 gestorben als in allen anderen Ländern Asiens - China und Indien ausgenommen. (Stand: 24.04.2020: 7775 Infizierte und 647 Tote). Schwerpunktmäßig ist das Virus auf Java aufgetreten, insbesondere in Jakarta. Es wird vermutet, dass während des Ramadans sich das Virus noch weiter verbreiten könnte. Nach der Weltgesundheitsorganisation hat Indonesien keine optimale Gesundheitsversorgung

(z. B. vier Ärzte und 2,7 Intensivbetten pro 100.000 Einwohner). In den Regionen der EKHN-Partnerkirchen ist das Virus nicht weit verbreitet. Auf Nord-Sulawesi gibt es z. Zt. 20 Infizierte und 3 Tote. In Simalungen gibt es 10 Infizierte, 48 Verdachtsfälle und 3 Tote. Menschen in beiden Gegenden leiden unter fehlenden Einnahmen.

Südkorea

Presbyterian Church in the Republic of Korea (PROK)

Die Coronakrise begann in Asien. Südkorea war einer der ersten Länder, die von dem Virus betroffen waren. Ende Februar war das Land auf dem Höhepunkt der Epidemie mit fast 100 Toten. Aber Südkorea bekam den Virus in den Griff mit effektiven Maßnahmen wie ausgedehnte und bestorganisierte Tests, Isolierung der Infizierten, Quarantäne und Tracking von Handydaten. Infizierte: 10694; Genesene: 8277, Tote: 238 (Stand: 22.04.2020). Glücklicherweise ist die Partnerregion Gwangju in Südkorea am wenigsten betroffen.

Die Kirchen in Südkorea planen, am letzten Wochenende im April mit den öffentlichen Gottesdiensten wieder zu beginnen.

Maßnahmen der Partnerkirchen

Die Kirchen haben aufgerufen, den Regierungsmaßnahmen zu folgen. Die Mitglieder der Gemeinden machen Hausandachten. Bischof Dr. George Cornelious aus der Diözese Krishna Godavari schreibt: „die gute Nachricht ist, dass jedes christliche Haus eine Kirche geworden ist“. Es werden liturgische Elemente für Hausandachten angeboten. Gottesdienste und Ansprachen werden per online streaming/social media/Radio angeboten. Täglich gibt es geistliche Impulse per social media.

Alle Partnerkirchen sehen sich in der Verantwortung, solidarisch zu handeln. So haben sie verschiedene Hilfsmaßnahmen für die Bedürftigen gestartet. In Indien werden z. B. Grundnahrungsmittelpakete mit Reis, Mehl, Öl, Zwiebeln, Kartoffeln, Linsen, Salz und Gewürzen an Bedürftige verteilt. Unsere Partner sind dankbar für die Hilfsangebote der EKHN in dieser Situation.

Da unsere Partnerkirchen kein Kirchensteuersystem haben, stellen die fehlenden Einnahmen durch Kollekten und den Zehnten ein großes Problem für die Kirchen dar. Diözesen und Gemeinden können ihre Mitarbeitenden nicht bezahlen. Trotz allem wird von großem Vertrauen auf Gottes Hilfe berichtet.

Stand 24.04.2020

J. Thonipara

Zentrum Oekumene der EKHN und der EKKW

Praunheimer Landstraße 206

60488 Frankfurt am Main

Tel.: 069 97 65 18-34

Fax: 069 97 65 18-19

Seite 2